



# Das Heidelberger Audit-Konzept für urbane Sicherheit 2017

Haupt- und Finanzausschuss

Prof. Dr. Dieter Hermann  
Institut für Kriminologie  
Universität Heidelberg

März 2018





- 1. Das Heidelberger Audit-Konzept für urbane Sicherheit**
- 2. Untersuchungsdesign und Stichprobe**
- 3. Wandel**
- 4. Präventionsvorschläge**
- 5. Fazit**



# 1. Das Heidelberger Audit-Konzept für urbane Sicherheit



\*) Subjektive Störungen der sozialen und normativen Ordnung



## 2. Untersuchungsdesign und Stichprobe

### Bevölkerungsbefragung 1998

- Stichprobe: 5.500 zufällig ausgewählte Bewohnerinnen und Bewohner Heidelbergs, 14 bis 70 Jahre
- Rücklauf: 1.463 Personen (27%)

### Bevölkerungsbefragung 2009

- Stichprobe: 5.000 zufällig ausgewählte Bewohnerinnen und Bewohner Heidelbergs, 14 bis 70 Jahre
- Rücklauf: 1.581 Personen (32%)

### Bevölkerungsbefragung 2017

- Stichprobe: 8.000 zufällig ausgewählte Bewohnerinnen und Bewohner Heidelbergs, ab 14 Jahren
- Rücklauf: 2.770 Personen (35%)

### Schriftliche Befragungen

#### Unterrepräsentiert:

- Männer
- 20-40-jährige
- Wieblingen und Kirchheim

#### Überrepräsentiert:

- Frauen
- 40-80-jährige
- Altstadt, Weststadt und Neuenheim



### Deutschlandweite jährliche Studien: „Die Ängste der Deutschen“ der R+V Versicherung

- April/Mai 2016 und 2017
  - Repräsentative Stichprobe von 2.421 Personen im Alter ab 14 Jahren
  - Frage: „Ich habe gar keine Angst (1) ... sehr große Angst (7) davor, dass ...“
  - Kategorien 5 bis 7: „Große Angst“
- 
- 2016 ist das „Jahr der Ängste“
  - sprunghafter Anstieg bei fast allen Ängsten
  - Veränderungen 2015 – 2016 – 2017 (Prozentualer Anteil mit großer Angst):
    - Terrorismus: 52 → 73 → 71
    - Politischer Extremismus: 49 → 68 → 62
    - Zuzug von Ausländern: 49 → 67 → 61
    - Kontrollverlust des Staates, insbesondere durch Flüchtlingskrise: 48 → 65 → 56
  - Zentrale Angstfaktoren 2017: (Prozentualer Anteil mit großer Angst):
    - Terrorismus: 71
    - Politischer Extremismus: 62
    - Zuzug von Ausländern: 61



### 3. Wandel - Heidelberg (1998 – 2012 – 2017)

Indikator Kriminalitätsfurcht	1998	2012	2017	Signifikante Unterschiede* (p<0,05)
<b>Affektive Kriminalitätsfurcht:</b>				
Unsicherheitsgefühl <sup>1</sup>	24	6	8	nein
Angst, Opfer einer Straftat zu werden <sup>2</sup>	30	13	17	nein
<b>Konative Kriminalitätsfurcht:</b>				
Einschränkung der Freizeitaktivitäten <sup>3</sup>	26	9	18	ja
<b>Kognitive Kriminalitätsfurcht:</b>				
Wohnungseinbruch <sup>4</sup>	-	12	21	ja
Belästigung: Anpöbeln <sup>4</sup>	-	20	27	ja

1: Prozentualer Anteil von Befragten, die sich in ihrem Stadtteil ziemlich oder sehr unsicher fühlen

2: Prozentualer Anteil von Befragten, die nachts draußen alleine in Ihrem Stadtbezirk oft oder sehr oft Angst haben, Opfer einer Straftat zu werden

3: Prozentualer Anteil von Befragten, die Ihre Freizeitaktivitäten in den letzten 12 Monaten eingeschränkt haben, aus Angst davor, sie könnten Opfer einer Straftat werden

4: Prozentualer Anteil von Befragten, die es für ziemlich oder sehr wahrscheinlich halten, dass Ihnen persönlich folgende Dinge in Ihrem Stadtbezirk im Laufe der nächsten 12 Monate tatsächlich passieren werden

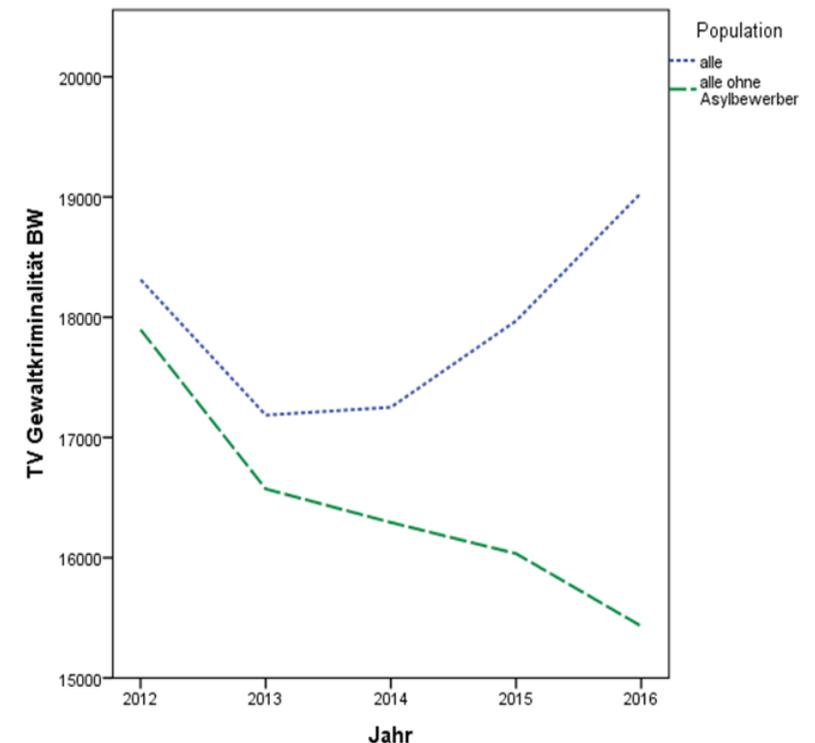
\*: Signifikante Veränderung im Vergleich 2012 und 2017



### 3. Wandel - Heidelberg (1998 – 2012 – 2017)

- Deutlicher Anstieg der **Kriminalitätsfurcht** im Emmertsgrund und Pfaffengrund; erheblicher Rückgang in Boxberg
- Signifikante Verbesserung der subjektiven **Lebensqualität**: 2,6 → 2,1 → 2,0
- Anstieg der polizeilich registrierten **Gewaltkriminalität** : Nach Rückgang deutlicher Anstieg in den letzten beiden Jahren, u.a. durch Asylbewerber
- Polizeiliche registrierte **Straßenkriminalität** ist angestiegen: Nach Rückgang deutlicher Anstieg in den letzten beiden Jahren, u.a. durch Asylbewerber
- **Opferzahlen** (Befragtensicht) zum Teil verringert; Ausnahmen Anstiege bei versuchtem Wohnungseinbruch
- **Präsenz der Polizei** wurde erhöht

Entwicklung der Anzahl der Tatverdächtigen in Baden-Württemberg für Gewaltkriminalität





## 4. Präventionsvorschläge (Auswahl)

### Fahrraddiebstahl

- Überprüfung der Abstellanlagen in der Altstadt, Bahnstadt, Handschuhsheim und Weststadt

### Asylbewerber

- Abbau gewaltlegitimierender Männlichkeitsnormen
- PTBS (Landesprojekt)

### Ästhetischer Bereich

- Sauberkeit
- Ausbau der Grünflächen

### Videoüberwachung

### Präventionsakteure

- Bekanntheitsgrad erhöhen
- Verstärkte Vernetzung (Sicherheit, Stadtplanung, Öffentlichkeitsarbeit, ...)

### Emmertsgrund

- Ausweitung Jugendarbeit
- Integrative Maßnahmen
- Ästhetische Verbesserungen

### Boxberg

- Stadtteilmarketing: Image verbessern

### Altstadt

- Maßnahmen gegen Betrunkene

### Pfaffengrund

- Maßnahmen gegen Falschparker

### Wohnungseinbruch („Veilig Wonen“)

- Beratung zum Einbruchschutz
- Festlegung von Sicherheitsstandards
- Ausbau informeller Sozialkontrolle
- Zertifizierung von Wohnungen, Häusern und Häuserkomplexe
- Zielgruppe: Wohnungsbaugesellschaften und Hausbesitzer



Die (subjektive) Sicherheitslage in Deutschland hat sich deutlich verschlechtert. Von dieser Entwicklung ist auch Heidelberg betroffen - die Kriminalitätsfurcht ist zum Teil gestiegen. Heidelberg hat jedoch eine sehr gute Ausgangslage:

- **Incivilities** haben sich zum Teil verbessert und sind lokal und auf wenige Incivilities konzentriert. Dies ermöglicht einen effizienten Ressourceneinsatz
- Die **Lebensqualität** ist gestiegen
- Die **Viktimisierungsrate** ist bei einigen Delikten gesunken
- Trotz „Flüchtlingskrise“ ist der Anteil der Personen, die in **Migranten** ein Problem sehen, nach wie vor sehr klein
- Die **Präventionsbemühungen** werden weitgehend wahrgenommen und ausgezeichnet bewertet
- Damit Heidelberg von der ungünstigen Entwicklung in Deutschland unabhängiger wird, ist die Aufstockung personeller und finanzieller Ressourcen sinnvoll. Die bisherigen **erfolgreichen** Anstrengungen sollten verstärkt fortgesetzt werden.